

# Ottendorfer Zeitung

## Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dörfla u. Umg.

Ererscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezogler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 M. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dörfla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptverleger: Georg Köhler, Ottendorf-Dörfla — — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Dörfla — — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhler, Ottendorf-Dörfla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Dörfla. Girokonto: Ottendorf-Dörfla 136.

Nummer 33 Fernruf: 231 Sonntag, den 15. März 1936 D. V. II: 361 35. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Öffentliche Erinnerung z. Steuerzahlung.

An die zum 10. März 1936 fällig gewordenen Umsatzsteuer- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen für Monatszahler und Einkommen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen sowie an die am 5. März 1936 fällig gewesene Lohnsteuer wird öffentlich erinnert.

Nach §§ 1, 2 des Steuerumlagegesetzes vom 24. 12. 1934 ist bei nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuerzahlung mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des Steuerbetrages verhängt. Dieser Zuschlag entrichtet werden nebst Säumniszuschlag vom 17. März 1936 ab durch Zwangsvollstreckung eingehoben werden.

Finanzamt Radeberg, am 16. März 1936.

#### Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dörfla, am 14. März 1936.

**Vorauszahlungen:** Auf die im amtlichen Teil erlassene Aufforderung zu Steuer-Vorauszahlungen wird aufmerksam gemacht.

**Wiedersehensfeier des ehemaligen sächsischen Trains**  
Am 23. bis 25. Mai treffen sich alle ehemaligen sächsischen Trains zu einem allgemeinen Wiedersehen in Dresden. Auskünfte erteilt: Kamerad Arthur Reinert, Dresden, A. 19, Koffhäuser-Straße 9/1.

**Ein Lob dem sächsischen Bäcker**  
Von einer Prüfungskommission wurden in vierundzwanzig Bäckereien in Zwickau Brote entnommen und geprüft. Zu dem sehr günstigen Ergebnis stellte Dr. Vamberg vom Fachwissenschaftlichen Institut in Berlin fest, dass in Sachsen das beste Brot hergestellt werde.

**Sonderdienst der arbeitsunfählichen Abiturienten**  
Der Amt für Arbeitsdienst bei der Deutschen Studentenschaft an der Technischen Hochschule zu Dresden wird mitgeteilt: Alle Abiturienten mit Studienabschluss, die aus Krankheitsgründen nicht in den Arbeitsdienst eingezogen werden konnten, haben sich unter Angabe des Grundes ihrer Dienstuntauglichkeit bis 20. März 1936 bei dem für sie zuständigen Beauftragten schriftlich zu melden (für Sachschäden zuständig: B. Israel, Dresden, A. 24, Bergstr. 66). Die Meldung hat zu enthalten: Namen, Vornamen, Tag des Geburts, Schule, Geburtsdatum, Geburtsort und Wohnung sowie betreffende Abiturienten, Grund der Untauglichkeit, Mitteilung, ob der betreffende Abiturient völlig ausgemünzt ist oder ob er als zeitlich Untauglicher zurückgestellt ist. Bei letzterem ist notwendig die Angabe, bis wann der betreffende zurückgestellt wurde.

**Drei Jahre Kaufmannslehre auch für höhere Schüler**  
Die Deutsche Arbeitsfront, Gewerkschaft Sachsen, weist darauf hin, daß es für die Ostern einzustellenden Kaufmannslehrlinge erwünscht ist, daß die Lehrzeit in den Lehrverträgen unabhängig von der Schulbildung des Lehrlings auf drei Jahre vereinbart wird. An dieser Mindestlehrzeit soll im Zukunft grundsätzlich festgehalten werden. Bei besonderer Eignung und Befähigung und beim Nachweis des erreichten Lehrziels wird es möglich sein, die Lehrzeit abzukürzen.

Diese Lehrzeit von drei Jahren gilt sowohl für Volksschüler als auch für die aus höheren Schulen zur Entlassung kommenden Schüler. Zwar mögen die Lehrlinge mit höherer Schulbildung einen erweiterten Gesichtskreis und auch eine leichtere Auffassung besitzen, doch müßten sich die höheren Lebensalter nicht dreijähriger Besuch der Handelsschule (Berufsschule) nicht mehr in Frage kommen, gewisse Vorteile einstellen, die durch die praktische Lehre auszugleichen sind. Die Deutsche Arbeitsfront, Gewerkschaft Sachsen, bittet alle Lehrherren und Eltern, deren Kinder Ostern 1936 den Kaufmannsberuf ergreifen, eine Lehrzeit von drei Jahren zu vereinbaren.

**Schulungslager für Privatmusiklehrer**  
Die Fachschaft III „Musik-Erzieher“ der Deutschen Musikschulgesellschaft veranstaltet vom 3. bis 11. April in der Sagenbergrube Klinga bei Leipzig ein Schulungslager für Privatmusiklehrer unter Leitung von Professor Dr. Oberbörcher. Das Lager dient der fachlich-musikalischen, insbesondere volksmusikalisches und weltanschaulichen, Schulung der Privatmusiklehrer.

**Dresden. Oberbürgermeister Börner ist in den Ehrenauschuss des VI. Internationalen Gemeindefestivals berufen worden.** Dieser Kongress wird am 8. und 18. Juni d. J. in Berlin und München tagen und auf den dort verbundenen Studienreisen der Teilnehmer durch die wichtigsten deutschen Städte auch zahlreiche in- und ausländische Besucher nach Dresden bringen.

#### 400000 glückliche Sachfen,

Die durch unseren Führer Arbeit und Lohn erhielten und nun wieder ein geregelter Familienleben führen können.

Januar 1933 zählte Sachsen 720 000 arbeitslose Männer und Frauen, Ende Februar 1936 nur noch 325 000.

Denke daran am 29. März!

**Dresden. Erfolgreiche Suche nach Helga Eichler.** Alle Nachforschungen nach der seit dem 14. Februar vermissten Helga Eichler sind bisher erfolglos verlaufen, obwohl die Kriminalpolizei nichts unversucht ließ, um Licht in die Angelegenheit zu bringen. Die Öffentlichkeit nimmt sich der Sache an wie kaum je zuvor in einem Kriminalfall. Ueber fünfshundert Anzeigen wurden erstattet; obgleich auch der geringste Hinweis eingehend nachgeprüft wurde, blieb bisher alles vergebens. Für sachdienliche Mitteilungen, die zur Klärung des Falles dienen, ist eine Belohnung bis zu 1000 RM ausgesetzt.

**Dresden. Sechszehnmal wegen Zechpreller verurteilt.** Seit zwölf Jahren beging der achtunddreißigjährige Arthur Paul Siegert ununterbrochen Zech- und Fährgehabtverbrechen; er ist deshalb fünfzehnmal bestraft worden. Stets gab er als Grund seiner Strafbarkeit eine Kriegsverletzung an und kam bis jetzt meist gimpflich davon. Im Oktober 1935 beging der Angeklagte wieder Zechverbrechen, wobei er ihm völlig fremde Leute großzügig freiließ, und prellte Kraftfahrzeugführer. Das Schöffengericht verurteilte ihn unter Anwendung strafverschärfender Bestimmungen zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Heidenau. Dank der Befreiungsarbeit des Führers.** Der Haushaltsplan für 1935 gibt ein bereites Zeugnis von nationalsozialistischer Aufbauarbeit; er schließt zwar mit einem Fehlbetrag von rund 45 000 RM ab, es darf aber nicht vergessen werden, daß im letzten Jahr vor der Radübernahme der Haushaltsplan einen fast zehnmal höheren Fehlbetrag auswies. Die aus der Spartenzeit verbliebenen Rückstände von 600 000 RM konnten im vergangenen Jahr auf 150 000 RM verringert werden. Der Gesamtaufwand für die Unterstufung der Wohlfahrtsverbände ging von 880 000 RM im Jahr 1932 auf 185 000 zurück. Da auch die Steuereingänge eine wesentliche Besserung aufwiesen, steht die Stadt ihrer wirtschaftlichen Gelandung entgegen. Ein Beweis der Aufwärtsentwicklung ist auch in der Zahl der neuen Wohnungen zu sehen, und zwar wurden 1932 12, 1935 aber 240 Wohnungen fertiggestellt.

**Sebnitz. Ein achtlähriger Lebensretter.** In Antshainersdorf fielen drei Knaben im Alter von vier bis acht Jahren aus der Sebnitz Holzstraße; dabei fiel der jüngste kopfüber in den an dieser Stelle reichenden Sebnitzbach und wurde abgetrieben. Der achtfährige Helmut Hille sprang sofort in den Bach, und es gelang ihm, den Spielgefährten vor dem Tod des Ertrinkens zu retten.

**Rohrwein. Kraftadunglück — zwei Tote.** Der Belenbinder Ernst Ulbricht aus Wetterwitz war am Morgen mit seinem Rad von Haus weggefahren. Unterwegs traf er den Belenbinder Werner aus Starboch, der mit seinem Kraftadung unterwegs war. Ulbricht stellte sein Fahrrad ab und fuhr mit Werner weiter. Während der Heimfahrt am Abend fuhr Werner am abschüssigen Rauscher Berg in der Kurve in voller Fahrt gegen einen Baum. Werner war sofort tot, Ulbricht wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er in der Nacht starb. Werner zählte vierundzwanzig, Ulbricht neunundzwanzig Jahre.

**Kochlin. Tausend-Jahr-Feier.** Während der Feiern „Tausend Jahre deutsch“ vom 20. bis 28. Juni wird ein großes „Fest der Landschaft“ veranstaltet, in dessen Mittelpunkt ein Festzug und das Heimatfestspiel „Elisabeth, Herzogin von Sachsin“ stehen werden.

**Leipzig. Verstärkter Meile-Flugverkehr.** Der Flugverkehr während der Frühjahrsreise brachte eine Reizung, die um 60 v. H. höher liegt als im Vorjahr. Schon Wochen vorher trafen Besucher aus London, Paris, Brüssel, Spanien und den nördlichen Ländern für Rückflüge ein.

**Leipzig. Vom Wagner-Denkmal.** Die Ratsherren bewilligten 730 000 RM für das Jahr 1936 für Arbeiten für das Richard-Wagner-Denkmalgelände, das noch in diesem Jahr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Teht soll die Gegend, die sich in Umarbeitung befindet, zu einer Parkanlage umgewandelt werden. Die Durchführung des Baues dieses Nationaldenkmals bildet den Stolz Leipzigs.

**Blühofsweeda. Vereiste Straße, vier Kraftwagen im Graben.** Auf der Staatsstraße Dresden-Bauhen bildete sich bei Fischbach auf einem längeren Stück eine Eisdecke, durch die etwa zwanzig Kraftwagen gezwungen wurden, die Fahrt zu unterbrechen. Ein Personenwagen geriet beim Bremsen ins Schleudern und streifte vier Kraftwagen, die in den Straßengraben rutschten und schwer beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Chemnitz. Versammlung des Erzgebirgsvereins verlegt.** Der Erzgebirgsverein verlegte seine auf den 28. und 29. März angelegte Frühjahrsversammlung in Planitz mit Rücksicht auf die Reichstagswahl auf den 18. und 19. April.

**Glauchau. Ausgeglichen.** Der Haushaltsplan für 1936 schließt erstmalig ohne Fehlbetrag ab und ist mit 4,5 Millionen RM ausgeglichen. Auch die alten Fehlbeträge der Stadt sind restlos abgedeckt.

**Kue. Eine Lebensretterin.** Der Einwohnerin Dorothea Schaubold wurde durch den Reichsstatthalter eine öffentliche Belobigung ausgesprochen. Fräulein Schaubold hatte im Juni 1935 einen Menschen vor dem Tod des Ertrinkens gerettet.

**Glauchau. Nationalsozialistischer Aufbau.** Mit nationalsozialistischer Tatkraft wurde 1935 im Herbst die großzügige Eindeichung zum ausreichenden Schutz der Mulde-Anlieger begonnen. Die Arbeiten konnten stark gefördert werden, so daß im Herbst 1936 das Muldetal von Bodwa bis Remle vor Hochwasser geschützt sein wird. Es wurden zu beiden Seiten der Mulde Dämme errichtet, die durch Eindeichung eines achtzig Meter breiten Geländestreifens auch ein Hochwasser von der Höhe des Jahres 1838 mit über 600 Kubikmeter Wasservorkat je Sekunde ohne Ueberflutung abbleiten; der Wasserpegel bleibt dann sogar noch fünfzig Zentimeter unterhalb der Weichrone stehen. Bisher sind 230 000 Tagewerke geleistet worden oder bis August noch zu leisten; der Gesamtaufwand beläuft sich auf reichlich 3,2 Millionen RM. Die Massenerhebung bei diesen Deichbauten beträgt 648 000 Kubikmeter. Im Vorjahr wurden auf den Baustellen bis zu 1800 Arbeitstote beschäftigt, eine Zahl, die in diesem Jahr noch steigen wird. Für die Eindeichung des restlichen Flusabchnittes erwachsen nochmals Kosten in Höhe von 3,5 Millionen Reichsmark. Durch den bisherigen Deichbau ist im Bezirk Glauchau eine Fläche von 220 Hektar fruchtbarer Hochwasser geschützt worden, im Sinn der Erzeugungslehre ein ungeheurer Vorteil angesichts der Tatsache, daß weite Strecken des Ackerlandes, die seit dem Frühjahr 1932 verwaist lagen, bis heute noch nicht ertragsfähig gemacht werden konnten.

**Meerane. Erstmals ohne Fehlbetrag.** Im Haushaltsplan für 1936 ist ein erfreulicher Fortschritt vor allem darin zu sehen, daß, während noch für 1935 ein Fehlbetrag von fast 110 000 RM ausgewiesen wurde, seit langen Jahren erstmals ein mit 3 838 460 RM ausgeglichener Haushalt vorgelegt werden kann. Im Ordentlichen Haushaltsplan sind über 98 000 RM für Arbeitsbeschaffungszwecke vorgezogen.

**Halle. Rufer einer Dienstfahrt verunglückte.** Der Sportlehrer der Gauschule Halle-Merseburg, Kronenberger, so schwer, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Staatsrat Bauleiter Jordan wollte nach dem Heimgang des Verunglückten an dessen Totenbeistand und schmückte es mit Blumen.

#### 300 Sachsen fahren nach Madeira

**AdF-Osterfahrt ins Lausitzer Bergland, die Sächsische Schweiz und ins Erzgebirge**

Auch in diesem Jahr veranstalten die Kreise der AdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ während der Osterfeiertage Fahrten, die in das reizvolle Lausitzer Bergland, ins Erzgebirge und zum Teil in die Sächsische Schweiz führen. Wer das Osterfest außerhalb der Stadt im Kreis von Arbeitskameraden erleben will, merke sich schon jetzt eine solche Fahrt vor.

Vorläufig sind folgende Fahrten angelegt worden: Kreis Dresden ins Erzgebirge (Fichtelberggebiet); Unterkunftsorte: Oberwiesenthal, Bärenstraße und Reuborf. Kreis Chemnitz ins Lausitzer Bergland; Unterkunftsorte: Behrsdorf, Sohland und Taubenheim. Kreis Leipzig fährt in die Sächsische Schweiz; Unterkunftsorte: Königstein und Behlen. Einzelheiten über diese und andere Fahrten anderer Kreise werden durch die Kreisstellen und die AdF-Warte bekanntgegeben.

Die Krönung der für 1936 geplanten zahlreichen AdF-Urlaubsfahrten aller deutschen Gane, der schönsten Einrichtung, die der Führer dem deutschen Arbeiter schenkt, sind die Hochseefahrten nach Portugal und Madeira, an denen sich 8000 deutsche Arbeiter beteiligen. Der Gaus Sachsen stellt in diesem Jahr 300 Teilnehmer, die am 15. März mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ von Hamburg aus die Fahrt antreten.

Es ist besser, ehrlich meine... gegen... anfe... das... reden. Viel... en, das sein... es als eine... Stolzes oder... betrachte... indeln, wenn... annehme... von Trup... Frankreich... dieses bezweck... usgehen, das... Frankreich zu... Tatsächlich... dem Geist zu... in Ehren... en, es werde... Rahmen des... Die öffent... indnis abie... mitglieder es... Deutschland... strates nahm... George, eine... der die Erlö... Regierung die... lehnt den... zu ergr... uf, Verhand... durch den... ach Genf zu... bildung eines... den Neuauf... edlicher Kon... entenden Ab... Bundes... am Mittwoch... die Rev... Der Antrag... bedingungs... lehrzeit und... sowie für... zur Durch... ähnehmab... Regierungs... ten sich für... Nord S t a... klärte, es sel... von entfernt... Die Auh... in natürliches... ichten inner... A gegen den... A werde... Die englisch... Mitgliebschaft... eit, in einen... zu wer... heit ohne... Nach Ansicht... zu lauten... Unterstümm... militärisch... d von einer... Wäkerbund... en einfluss... Nationen be... rung wurde... ngen zurück... Präsident von... die Haltung... für Belgien... vom 7. März... belgische Ne... Regierung... n Jahr 1929... einen Brief... nt, in dem... dem Jahre... der Bestim... bindung der... Rheinvertrag... Briefwechsel... schlüssen des... ie einen auf... achtenswert... jeder Maß... Socarno... anreich und... mit 3 Ev... Schwung kam... 2. Zeit ver... orf kam, zum... all zu einem... tig und der... nten bis 16... Siegestreifer... er. Schleb... ten, gefallen... 3... in Führung... Spielweise der... Treffen noch... B.

Wichtige Erklärung der Reichsregierung.

Berlin, 12. März. Zu verschiedenen Pressemeldungen und Behauptungen ausländischer Staatsmänner wird von amtlicher Seite mitgeteilt:

Frankreich hatte vor dem Locarnopakt folgende Militärbindnisse bereits abgeschlossen, die im Falle eines Angriffs Deutschlands auf Frankreich wirksam werden sollten:

- a) mit Belgien, b) mit der Tschechoslowakei, c) mit Polen.

Da es sich bei diesen Bündnissen nach der Mitteilung der französischen und der anderen Regierungen um Defensivbündnisse handelte, Deutschland aber keinerlei aggressive Absichten gegen Frankreich oder diese anderen Staaten beabsichtigt, wurden sie auch nicht als im Widerspruch zum Locarnopakt stehend angesehen und damit auch von Deutschland ohne weiteres akzeptiert.

2. Frankreich hat an der deutschen Grenze seit dem Friedensschluß eine ungeheure Truppenmassierung vorgenommen. Die französische Grenze wurde außerdem mit dem gewaltigsten Festungsbau aller Zeiten versehen. Die militärischen Autoritäten aller Staaten sind sich darin einig, daß ein Angriff gegen dieses Festungssystem nach menschlichem Ermessen ausbleiben wird. Da Deutschland keine aggressiven Absichten gegen Frankreich hat, erhob und erhebt es auch dagegen keinerlei Einwendungen.

3. Frankreich hat nunmehr ein weiteres Militärbündnis abgeschlossen mit Sowjetrußland. Das Funktionieren dieses Bündnisses ist aber nicht mehr abhängig von einer vorliegenden Feststellung des Völkerbundes, sondern von zu treffenden Entscheidungen in eigener Sache.

Dieses neue Bündnis erhält jedoch seinen besonderen Charakter durch die unbestrittene Tatsache, daß das geistige System des heutigen Regimes in Rußland nicht nur theoretisch, sondern auch tatsächlich die Weltrevolution fordert, d. h. also eine bewußt imperialistische und angriffsweise Parole verkündet.

Schon vor dem Abschluß dieses Bündnisses hatte Frankreich als Garant für seine Unversehrtheit:

- a) sich selbst, d. h. das Mutterland und Kolonien mit nahezu hundert Millionen Menschen; b) Großbritannien; c) Belgien; d) Polen; e) Tschechoslowakei.

Durch den Vertrag von Locarno war endlich auch nach Italien als Garantemacht hinzugekommen.

4. Zu dieser geschichtlich noch nie dagewesenen Garantie der Unversehrtheit eines Staates glaubte Frankreich sich noch außerdem die Unterstützung des sowjetrußischen Reiches mit über 175 Millionen Menschen versichern zu müssen.

Dazu muß bemerkt werden, daß von deutscher Seite aus niemals auch nur der geringste Anlaß gegeben wurde, der auf eine Bedrohung Frankreichs hätte schließen lassen können. Daß Deutschland gegen die defensiven Sicherungen, die Frankreich glaubte für seine Unversehrtheit vornehmen zu müssen, keinen Einwand erhoben hatte, da ihm aggressive Absichten vollständig fehlten, und daß es damit auch keinerlei Bedenken gegenüber französischen Sicherungsmaßnahmen vortrug.

Glückte aber Frankreich, sich nach dem Abschluß des Locarnopaktes aus irgendeinem Grund trotzdem noch eine neue Sicherung zulegen zu sollen, dann hätte die französische Regierung dies zumindest den Mächten des Locarnopaktes vorher mitteilen müssen, um zu versuchen, diese neue Sicherung entweder in den Locarnopakt selbst einzubauen, oder wenigstens mit ihm in vollkommene Übereinstimmung zu bringen.

Als im Frühjahr 1935 die ersten Nachrichten über militärische Abmachungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland durchsickerten, wurden diese zunächst bestritten. Als

dann in der französischen Kammer der Abgeordnete Atchimboud erklärte, daß sich Rußland verpflichtet habe, Frankreich mit seiner gesamten Armee zur Verfügung zu stehen, wurde dies zum zweiten Male als unrichtig und den Tatsachen nicht entsprechend abgelehnt. Endlich aber wurde doch bekannt, daß eine solche militärische Abmachung bestand und nun auch der Welt allmählich mitgeteilt.

Dieses Bündnis erhielt nunmehr jene Fassung, die besagt, daß zum Unterschied gegenüber den französisch-polnischen und französisch-tschechoslowakischen Sonderverträgen in dem Falle ohne Rücksicht auf Feststellungen des Völkerbundes oder der Locarnomächte von den vertragsschließenden Parteien auch eigene Entscheidungen über Angriffe und Bestand getroffen werden könnten.

Es ergibt sich damit folgende tatsächliche Situation:

Frankreich hat zum Schutz seiner bedroht behaupteten Unabhängigkeit:

- 1. das größte Festungssystem aller Zeiten an der deutschen Grenze errichtet; 2. als Garant seiner Unversehrtheit legal gebunden Großbritannien mit seinen gesamten Streitkräften zu Land und zur See, Italien, Belgien, Polen, die Tschechoslowakei, Rußland mit allein mehr als sieben Millionen Soldaten und Frankreich selbst.

Diese Staaten besitzen eine Friedensstärke von über drei Millionen Mann. Eine Kriegsstärke von rund dreißig Millionen Mann.

Diesen geschichtlich ebenso gewaltigen wie einmaligen Garantien gegenüber erklärt Frankreich, daß es außerdem noch zu seiner Sicherheit vor seinem größten Festungsgürtel der Welt eine für jeden Angriff offene, weit entmilitarisierte Zone des Deutschen Reichs benötigt und erklärt weiter, daß, nachdem Deutschland, veranlaßt durch das letzte Vorgehen Frankreichs, den Locarnopakt als gebrochen erklärte, und seine souveränen Hoheitsrechte in seinem eigenen Reichsgebiet wieder ausübt, die nunmehr dort eingerichteten 19 Bataillone eine Bedrohung der von fast der halben Welt garantierten französischen Sicherheit darstellen.

Für ehrliche Befriedung Europas.

Sie wünscht daher auch nichts sehnlicher, als mit Frankreich und den anderen europäischen Mächten in einer richtigen Verhandlung einzutreten über die Realisierung dieses Planes, und sie hat deshalb, um von der französischen Volksseele auch jeden Schein eines bedrückenden fait accompli oder gar einer Bedrohung zu nehmen, die Militarisierung ihres eigenen Gebietes zunächst in einer Form vollzogen, die tatsächlich nur als symbolhaft zu werten ist.

Sie ist weiterhin, wenn dies als nützlich empfunden wird, bereit, für die Dauer der Verhandlungen zu erklären, daß sie hierin unter Voraussetzung einer analogen Einstellung der französischen und belgischen Regierungen auch keine Hebung eintreten lassen wird.

Sie würde jedoch unter keinen Umständen auf irgendwelche souveränen Hoheitsrechte Verzicht leisten in der Überzeugung, daß damit auch die zukünftige Befriedung Europas schon wieder auf solchen erzwungenen Verzicht und damit auf moralischen Diskriminierungen aufgebaut würde, die dann den Keim der nagenden Schande einerseits und damit der latenten Unzufriedenheit andererseits in sich tragen müßten.

Was aber die deutsche Regierung anstrebt, ist nicht der Abschluß von Verträgen, die, weil für ein ehrliches und unabhängiges Volk mit moralischen Belastungen verknüpft, äußerlich und innerlich unglücklich bleiben, sondern die

Herstellung einer wirklichen und tatsächlichen Befriedung für das nächste Vierteljahrhundert.

Die Reichsregierung erklärt dazu folgendes:

Deutschland hat diese geringfügige Bezeugung in seinem eigenen Hoheitsgebiet zunächst überhaupt nur vorgenommen, um der französischen Regierung und besonders dem französischen Volk jeden Anlaß zu nehmen, zu beunruhigenden Verhandlungen unter etwa unwürdigen Begleitumständen zu veranlassen.

Darüber hinaus aber hat Deutschland das großzügigste Angebot zur Befriedung Europas gemacht, das überhaupt möglich ist. Dieses Angebot enthält keine besondere Bedeutung dadurch, daß es von einer nationalen Regierung ausgeht, die sich im vollkommenen Vertrauen des Volkes befindet und damit im höchsten Maßtrage dieses Volkes handelt.

Es erhält aber seinen geschichtlichen Wert nur durch die tatsächliche Voraussetzung, daß es das erste allgemeine europäische Abkommen sein muß, das seit dem Friedensvertrag von Versailles ohne jeden Zwang von seiten aller Beteiligten abgeschlossen werden kann, und das keinerlei Diskriminierung für irgendeinen Staat enthält.

Dies ist aber die erste unabänderliche Voraussetzung für ein erfolgreiches und damit gegenwärtiges Wirksamwerden dieses Angebotes.

Denn Deutschland hätte natürlich auch einen anderen Weg zu gehen vermocht:

Es hätte den durch den französisch-sowjetrußischen Vertrag praktisch aufgehobenen Locarnopakt auch für Deutschland als erloschen bezeichnen können, um sich unter Verzicht auf eine direkte militärische Bezeugung des Rheinlandes, aber unter Berufung und Auswertung der eigenen nationalen Kraft von jeder europäischen weiteren Zusammenarbeit zurückzuziehen. Die deutsche Reichsregierung hat aber abgelehnt, einen Weg einzuschlagen, der nur zu einer negativen weiteren Zerreißung Europas geführt hätte, sondern versucht, einen großen konstruktiven Schritt zur endgültigen Befriedung dieses Kontinents vorzutragen.

Und zwar einer Befriedung, die in sich den Charakter einer unbedingten europäischen Rechtsordnung besitzt, die sich auf den freien Entschlüssen gleichberechtigter europäischer Völker und Staaten. Und nur was unter solchen Bedingungen dann unterzeichnet wird, kann infolge seiner Übereinstimmung mit den Ehrbegriffen der Nationen mit Ehren gehalten werden und wird, insoweit es sich um Deutschland handelt, genau so ehrenhaft eingehalten werden.

Sollte diese Auffassung aber nicht die Zustimmung der anderen Regierungen erfahren, dann wird die deutsche Regierung selbstverständlich ihre Vorschläge zurückziehen und auf die Zuverlässigkeit, die Treue und den geschichtlichen Opfermut und Opferinn des deutschen Volkes, das nun an lieber eine ehrenhafte Vereinhaltung wählen, als als diskriminierte Nation in der Gemeinschaft anderer zu leben.

Italien schickt neue Truppen nach Ostafrika.

Berlin, 12. März. Die italienische Regierung hat trotz der von Genf ausgehenden Friedensbemühungen auf die Entsendung weiterer Truppen nach Ostafrika verzichtet. So sind von Neapel bereits vier Dampfer mit Soldaten und Kriegsmaterial in See gegangen. Aus Genua ist ein Schiff mit 800 Facharbeitern auf dem Wege nach Ostafrika.

Schatten über Helgegaard. Roman von Marie Perle. (Nachdruck verboten.) ...

Auch hatte sich ein häßlicher, pfeifender, eintönig näselnder Bestwind angesetzt. Denn der im Anzuge war, pflegte Ragna fast aus der Haut zu fahren. Er war ihrer Natur konträr. ...

Schatten über Helgegaard. ... So standen sie und sahen einander an und ... Ragna versank in den unerklärlich weiten und tiefen ...

# Führer und Volk eine Einheit.

Begeisterte Verehrung in Deutschlands Westgau.

Karlsruhe, 12. März. Seit Tagen hat die Stadt und mit ihr die ganze Südwestmark eine große Freude be- herrscht, die Freude, den Führer des deutschen Volkes erwar- ten zu können. Auch auf dem festlich ausgeschmückten Flug- platz sammelte sich im Laufe des Nachmittags eine große Menge erwartungsvoller Menschen, darunter der Ober- bürgermeister der Stadt. Kurz vor 18 Uhr erschien das Flugzeug des Führers über der Stadt und landete. Der Führer wurde mit stürmischen Heilrufen von der Menge begrüßt.

In seiner Begleitung befanden sich Obergruppenführer Brüdnert, Reichshauptkammerpräsident v. Ribbentrop, Reichs- presschef Dr. Dietrich und SS-Brigadeführer Schaub. Ein BDM-Mädel überreichte dem Führer einen prächtigen Blumenstrauß. Der Führer schritt nun unter den Klängen des Badenweiler Marsches in Begleitung des Reichsführers SS. Himmler die Front der nationalsozialistischen Ehren- formationen ab.

## Die Fahrt durch die Stadt.

Die Fahrt des Führers — neben ihm hatte Reichshaupt- kammerpräsident v. Ribbentrop — zur Wohnung des Reichshauptkammerpräsidenten war eine Fahrt durch jubelnde, begeistert greisende unübersehbare Menschenmassen. Der Führer dankte mit erhobener Rechten für die aus übervollem Her- zen kommenden Beweise der Liebe und Verehrung.

Kurz vor 20 Uhr begab sich der Führer dann mit seiner Begleitung im Kraftwagen zu der Riefenzelt- und Schützenbahn überfüllt, so daß die Zugänge gesperrt werden mußten. In den vorderen Reihen hatten die Kriegsbeschä- digten Platz genommen. Außerhalb des Zeltes wogte eine dicke Menschenmenge.

## Der Führer kommt.

Wenige Minuten nach 20 Uhr kündigte im Zelt der Badenweiler Marsch das Erscheinen des Führers an. Durch den anendlichen langen Mittelgang des Zeltes schritt der Führer, begleitet von Reichshauptkammerpräsident v. Ribbentrop, Obergruppenführer Brüdnert, Reichshauptkammerpräsident v. Ribbentrop, Reichs-

presschef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub, um- brandet von den Heilrufen der Zehntausende.

Dann spricht der Reichshauptkammerpräsident: „Die Volks- genossen aus dem Gau Baden, von dem entferntesten Boden- see, aus dem Schwarzwald und aus der Main- und Wert- heimer Gegend“, so ruft er aus, „sind hier zusammengekum- men in dem einzigen Gedanken, dem Führer zu danken. Und am 29. März wird zum Ausdruck seines Dankes der West- gau am Oberrhein Ihnen seine Stimme geben. (Stürmische, nicht enden wollende Zustimmung.) Der Badische Gau wird sich geschlossen hinter Sie und Ihre Führung stellen. (Erneute Zustimmung.) Durch Ihre Tat wurde uns die Freiheit gegeben. (Stürmischer Beifall.) Sie, mein Führer, haben uns Badener durch Ihren helden-haften Kampf innerlich für alle Zeiten an sich gefettet. (Stürmische Zustimmung.) Wir am Oberrhein werden uns niemals von Ihnen, von Ihrer Arbeit und von den Ideen, die Sie uns gaben, trennen. Für alle Zeiten sind wir mit Ihnen verbunden, Sie sind für uns Deutschland!“ (Stür- mische Zustimmungslautungen.)

## Der Führer spricht.

Hierauf nahm der Führer, von stürmischen Heilrufen umbrandet, das Wort.

Die große Karlsruher Kundgebung klingt in die Welt hinaus. Sie zeigt mit einer nicht zu überstehenden Gewalt, daß die Tage zwischen der Befreiung von der letzten Fessel des Versailler Vertrages am 7. März und dem Willensaus- druck des deutschen Volkes am 29. März Führer und Volk zu einer Einheit zusammenschweißen im Glauben an seine Zukunft und im Willen zum Frieden.

Der Führer hat seine Rede beendet. Wie ein Mann erhoben sich die Zehntausende und geloben ihm unverbrüch- liche Treue. Die Lieder der Nation klingen auf.

Dann fährt der Führer von der Hochschulkampfbahn zum Hauptbahnhof, begleitet vom Reichshauptkammerpräsi- denten und anderen führenden Persönlichkeiten. Die Straßen haben sich rasch wieder gefüllt. Noch einmal will man den über alles geliebten Befreier Deutschlands sehen, noch einmal will man aus vollem Herzen Danken und Huldbitten dem Manne, der in diesen Tagen und Stunden Weltgeschichte macht. Den ganzen Weg über im Auto stehend, grüßt der Führer leuchtenden Auges zurück.

## Die Locarnokonferenz in London eröffnet.

London, 12. März. Die Konferenz der vier Locarno- mächte — England, Frankreich, Italien und Belgien — wurde am Donnerstag um 17.15 Uhr im alten Kabinetts- raum des englischen Außenamtes eröffnet.

Schon geraume Zeit vor Beginn der eigentlichen Ver- handlungen trafen die Unterhändler der verschiedenen Länder ein. Der belgische Ministerpräsident van Zeel- land, der seine ursprüngliche Absicht, das Flugzeug zu benutzen, wegen schlechten Wetters aufgeben mußte, eilte sofort vom Bahnhof zum Foreign Office. In der Downing Street hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die die Ankunft der Staatsmänner beobachten wollte. Außenminister Flanbin und der italienische Votschafter Grandi enttäuschten die Erwartungen der Menge, da sie einen hinteren Eingang benutzt hatten.

Die Londoner Locarnokonferenz wurde am Donner- tag um 19.45 Uhr englischer Zeit vertagt. In der heutigen Sitzung wurde Neuter zufolge eine Regelung nicht erreicht.

In einer amtlichen Mitteilung über die heutige Sitzung, die unter dem Vorsitz des englischen Außen- ministers Eden stand, wird erklärt, die Vertreter der Mächte seien einmütig der Auffassung, daß die Wieder- besetzung der entmilitarisierten Zone durch Deutschland eine klare Verletzung der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages und des Locarnovertrages darstelle. Es werde Sache des Völkerbundes sein, an den Frankreich und Belgien die Angelegenheit überweisen hätten, über diese Punkte zu urteilen, um ein mehr ins einzelne gehendes Studium der Lage zu erleichtern.

## Neue rote Brandschätzungen in Spanien.

Madrid, 12. März. Aus mehreren Provinzstädten Spaniens laufen aus privaten Quellen Nachrichten über kommunistische Brandstiftungen ein, deren Umfang sich bis jetzt noch nicht übersehen läßt. In Quintago in der Pro- vincia Madrid wurde von Kommunisten und Anarchisten eine Kirche bis auf die Grundmauern niedergebrannt, die wegen ihrer zahlreichen Kunstschätze und ihres geschicht- lichen Wertes das Ziel vieler Touristen war. Auch in Guadix ist ein Gotteshaus von Marxisten angezündet worden. Nach vorläufigen Schätzungen beläuft sich der durch die Kommunisten am Montag und Dienstag in Granada angerichtete Schaden auf 6 Millionen Peseten.

Auch in Madrid herrschte den ganzen Tag über starke Unruhe unter der marxistischen Bevölkerung, die sich in Studentenrazzias in der Universität, in kleineren Um- zügen und einer Schießerei im Stadtinnern Luft machte. Ein spanischer Journalist wurde verletzt. In mehreren Stellen der Stadt wurde auch versucht, die Straßenbahnen anzuhalten. Man rechnet damit, daß es in der kommenden Nacht noch zu schweren kommunistischen Ausschreitungen kommt.

## Das Spionagenez im Dienste der Sowjets in Tokio.

Tokio, 12. März. (Ostasiendienst des DAB.) Die sowjetrussische Botschaft hat am Donnerstag beim Auswärtigen Amt gegen die Verhaftung japanischer Angestellter der Botschaft, denen, wie bereits gemeldet, Spionage zugunsten der Sowjetunion zur Last gelegt wird, Protest eingelegt. Von sowjetrussischer Seite werden diese Verhaftungen, die inzwischen auf elf angewachsen sind, als ungesetzlich bezeichnet. In seiner Antwort betonte das japanische Auswärtige Amt, daß die Polizei angeichts der vorliegenden besonderen Umstände durch- aus richtig gehandelt habe. Die sowjetrussische Botschaft habe sich mit Vorliebe der der Spionage verdächtigen japa- nischen Angestellten bedient. Die Botschaft hätte, so heißt es in der Erklärung weiter, von sich aus diesen Unbe- liebigen abstellen müssen. Von japanischer Seite steht wegen dieser Verhaftungen ein entschiedener Gegen- protest bevor. Die japanische Presse, die sich mit der Angelegenheit eingehend beschäftigt, spricht von einem rich- tigen Spionagenez im Dienste Sowjetrußlands, das nun aufgedeckt worden sei.

## Deutschlands Antwort auf eine englische Anfrage.

Ein Schritt Edens beim deutschen Vots- schafter.

Außenminister Eden sah am Mittwochabend den deut- schen Votschafter und bat ihn, daß Hitler im frühestmög- lichen Augenblick einen spontanen Beitrag im Interesse einer Regelung leisten möchte. Er schlug vor, daß Deutsch- land, abgesehen von einer symbolischen Anzahl, alle Trup- pen aus der Rheinlandzone zurückziehen sollte, daß ferner die Zahl der Truppen nicht vermehrt werde und schließlich bei Besprechungen eingegangen werden sollte, die Zone zu- mindest für diejenige Zeitdauer nicht zu besetzen, die notwendig sei, um die Pforte zu verhandeln.

Der deutsche Votschafter gab am Donnerstag im Namen Hitlers folgende Antwort:

Eine Diskussion über dauernde oder vorübergehende Beschränkungen unserer Souveränität in der Rheinland- zone kann für uns nicht in Betracht kommen.

Um der französischen Regierung ein Gelingen auf die deutschen Vorschläge zu erleichtern, will der Führer und Reichskanzler aber seine von Anfang an bestandene Absicht, die Wiederherstellung der Souveränität im Rheinland zu- nächst nur symbolisch in Erscheinung treten zu lassen, in folgender Weise präzisieren:

Die Stärke der im Rheinland friedensmäßig in Gar- nison stationierten Truppen wird vorerst nicht erhöht werden. Es besteht bis auf weiteres nicht die Absicht,

diese Truppen näher an die französische oder belgische Grenze heranzuführen. Das vorstehend gekennzeichnete Maß der militärischen Wiederbesetzung des Rheinlandes gilt für die Dauer der schwebenden Verhandlungen. Dies setzt allerdings eine gleiche Einstellung auch auf französi- scher und belgischer Seite voraus.

Die „Free Association“ erklärt, sieht die britische Regierung in der deutschen Antwort einen Beitrag für die Durchföhrung einer Regelung. Sie ist aber der Mei- nung, daß die Antwort nicht soweit gehe, wie gebeten worden sei. Außenminister Eden unterrichtete am Donner- stagnachmittag die Franzosen, Belgier und Italiener über seine Unterhaltung mit dem deutschen Votschafter sowie über dessen Antwort.

## Eine brühende Erklärung des englischen Kriegeministers.

London, 13. März. Im Verlaufe der Unterhausaus- sprache über die Vorschläge für die Arme am Donnerstag ergriff Kriegeminister Duff Cooper noch einmal das Wort und erklärte: Wir treffen keinerlei militärische Geheim- abmachungen mit anderen Mächten des Völkerbundes, und zwar deshalb, weil wir uns nicht zum Kampf gegen irgend- eine Nation vorbereiten. Es ist zur Zeit nicht unsere Poli- tik, irgendwelche militärischen Besprechungen zu führen, weil wir davon ausgehen, daß alle Nationen sich zivillisiert be- nehmen werden.

## Schatten über Helgegaard

ROMAN VON MONSIEUR VON CHRYSTOPHER-SIMPSON

(Nachdruck verboten.)

Die Augen groß öffnend, erhob Ragna sich läch, schob die Schale mit der fremden Hand fort. Suchte und suchte — da war es schon vorbei.  
Ragna fiel in den Stuhl zurück und legte den rechten Arm vor die Augen: Wehrlos — und doch nach Abwehr stehend.

Da hob die zarte, schmale Magdalena das viel größere und kräftigere Mädchen auf ihre Arme und trug sie wie eine Feder in die Kammer, von der sie vermutete, es sei Ragnas. Und siehe, es war die rechte.  
Ragna erlebte das Wunder, regelrecht zu Bett ge- bracht zu werden. Jemand strich glättend mit der Hand über die Decke.

„Beien Sie nicht!“  
Feuertrot wurde Ragna, schon halb im Schlafe. Sie murmelte etwas Vorgesprochenes nach.  
„Gute Nacht, Fräulein vom Herrenhof.“  
„Gute Nacht, Frau — Frau.“  
„Nennen Sie mich Magdalena. Ich habe keinen anderen Namen.“

Niemand als der Mond war nun außer der Schlafertin in der Kammer. Aber es war jemand. Eine Gewalt ging von ihm aus, die das Meer unterjochte und die Menschen aus Erd. Die Ströme seines Lichts waren geladen mit ge- samten Kräften. Die grünlichleuchtende Scheibe hatte bereits ein Viertel verloren, ein Nad von höherem Schattachtrot treffe sie mit unheilverkündendem Vogen ein.  
Unter dem Dache des Herrenhauses lastete die Ruhe des Todes, während in der Natur sich die schmerzhaften und seltsame Geburt des Frühlings vorbereitete.

Die Kranke in ihrer dumpfen Kammer rührte kein Glied mehr. Auf ihrer Stirn fühlte sie eine sanfte Veränderung, wie wenn ein Lindenblatt im Sommer sich löst und herabfällt. Die grausame Schrift ihrer Phantasien war wie ausgelöscht aus ihrem gemarterten Hirn.  
Gegen Morgen begann der Tanz. Die Welt um den Herrenhof war in Bewegung. Es war, als ob sich die neu- erwaachte Sonne mit wilder Eile auf alles stürzte. Schnee- massen bedröhten von Dachrinnen, zerbrochen Bäume,

rollten Felsen, Eistrinde zerplitterte wie Glas, und der blanke Fjord stand dicht unter den Fenstern des grünen, alten Hofes und leckte höhnisch an unerschütterlichen Grundmauern. Die Landzunge war rein fortgefressen. Überall zeigte sich die Erde in rauher Nacktheit.

Das grausam herrliche Angesicht der Sonne, die ihre Vorfahren angebetet hatten, blickte die Tochter auf Helge- gaard den Schlaf aus den Augen.

Ragna ritz die Fenster aus, holte eine Hand voll Schnee herein, zerrieb über ihre zarte Haut, bis sie fast blutete. — Die Sonne! — noch fehlte ihr die befruchtende Kraft — aber die zerstörende waltete ihres Amtes. Und Ragna liebte besonders die Zerstörerin. Sah ohne jedes Bedauern die schmale Landzunge brüche wie eine Handvoll gemischer Hühnerholz auf Wellenbergen davontanzten — sah Erd- schollen verzweifelt sich wehren, bis sie, überschäumt von der Wut des Meeres und losgerissen von dem Leib der Mutter Erde, in die Vernichtung saukten.

Was war das für ein Spul heute Nacht?  
Das Erinnern von gestern fiel wie ein Stein in Ragnas Brust.

Unbedarfen froh an ihr hinauf. Eine garstige Spinne. Abschütteln!

So hatte sie sich hübsch einspinnen lassen von Abenteuer und Gefühl und lächerlichem Gesäusel einer fremden Person. Doch nur weil sie hungrig hatte. Ein leerer Magen macht den Menschen dumm. — Und war sie nicht ins Bett getragen worden...? Das passierte nur einmal! Kehre deine Stachelseite nach außen, Herrenhof- tochter!

Mit roter Nase und sehr schlechter Laune begab Ragna sich auf die Diele, wo ein Frühstücksstück gedost war. So- gar mit drei Schneeblickechen in einem Schnapsgläse.

Von Magdalena keine Spur.

Gott sei Dank! Ragna griff zu. Es war ihr angenehm, wieder bedient zu werden. Ihr Vater betonte ja stets die Herrenhofstochter. Nachdem sie sich ausgiebig gefüttert, dachte sie an Jomfru Koren, die unschuldige Ursache so vieler Ärgernisse. Sobald die Alte wieder ihre fünf Sinne beisammen hatte, mußte die fremde Frau fort, soviel stand fest. Man mußte nun Jomfru Koren ein bißchen wieder auf die Beine helfen. Das Gesundheitssein war ja wohl mehr eine Sache der Beine als des Kopfes. So dachte Ragna. Sie tippte die Lippen und biss und klinkte nicht allzu sanft Jomfru Korens Tür auf. „Morgen.“

Die alte Frau sah überraschenderweise hellwach und sieberfrei aufrecht im Bett, und der blanke Sonnenschein

spielte mit ihrem Kleinen, auf dem Hinterkopf zusammen- gedrehten Köpfchen.

„Bist du es, Kind?“ Marrie ihre alte Stimme zu- frieden. „Na denn mach' mir den Laden auf.“

„Den Laden auf?“ Marrie Ragna verdutzt. „Aber er ist ja gar nicht zu! Du bist ja ganz gelb und weiß von Sonne! Fabelhaften Unfug kramst du da aus!“

Jomfru Koren sank ängstlich ächzend in ihrem Bett zusammen. „Dann sei mir Gott gnädig! Ich sitze im Stockfinstern, daß Gott mir helfe!“

Ragna schüttelte sie und schrie.  
„Du wirst doch mich sehen, du alberne alte Trine! O Gott, nun wird mir ganz übel.“

„Keinen Strich — keinen schwachen Schein — gib mir deine Hand — Gott hat es geschickt. Ich bin hoch- blind.“

Mitleid mit sich selbst, war Ragnas erstes Kor- beutwigtes Empfinden auf diese entsetzliche Neugier.

Die arme Alte im Bett erriet es, hauchte nach ihrer Hand.

„Vierzig Jahre habe ich dem Hause Gröndal treu gedient — und nun — was wird Helle Gröndal sagen!“

Sie lauerte und lauerte, aber kein gutes Wort kam. „Ich werde mich gewöhnen, auch im ewigen Dunkel zu arbeiten. Und dann — hat Gott mir noch diese Nacht wie zum Abschied von dem Sehen mit leiblichem Auge wunderbare Gesichte geschickt? Höre nur: Ich war in einer tollen Verfassung und das Bett ging mit mir auf und ab wie ein Schiff. Wald lag ich oben, bild unten. Bald brach das ganze Latelwerk über mir zusammen, bald schlugen handhohe Bogen über mich hin. So etwas hast du noch nicht erlebt. Und da plötzlich — wie gesagt, es waren Gesichte, nicht bloß Träume — da wurde das Meer ganz still. Ich schwamm so im Blauen dahin und die Ufer grünten; mein Sankt Hans war angebrochen, das wußte ich ganz bestimmt! Ein ewiger Tag, und mein Schiff war mit jungen Birken geschmückt wie einst am Sognefjord — und wie ich mich so recht aus Herzenslust freute und doch zugleich so matt und selig — da wurde ich wach und merkte, daß jemand die Hand auf meine Stirn gelegt hatte.“

„Ab!“ sagte Ragna schadenfroh.

Jomfru Koren tastete nach Ragnas Hand.  
„Sage mir die Wahrheit! War heute nacht ein Mensch bei mir in der Kammer? Und wer?“

(Fortsetzung folgt.)

## Fortdauernder Wirtschaftsaufbau in Sachsen

5875 Arbeitslose im Februar untergebracht

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Durch erneuten starken Kälteeinbruch um die Mitte des Monats Februar wurden die Arbeiten in den Außenberufen erheblich gehemmt; teilweise mußten die bereits begonnenen Arbeiten eingestellt und Arbeitskräfte entlassen werden. Umso erfreulicher ist es, daß sich der Arbeitseinsatz in den jahreszeitlich abhängigen Berufsgruppen im wesentlichen Umfang verbesserte; in diesen Berufsgruppen konnten rund 5500 Volksgenossen wieder Arbeit und Brot finden.

Die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen verringerte sich um 5875 auf 325 084 Ende Februar 1936; sie liegt damit um 40 092 oder 11 v. H. unter der Arbeitslosenzahl des Vorjahres.

An der Besserung der Arbeitssituation im Monat Februar waren infolge jahreszeitlicher Belegung einzelner Betriebszweige in erster Linie das Spinnstoffgewerbe und das Bekleidungs-gewerbe beteiligt. Durch die gesteigerte Tätigkeit dieser beiden Industriezweige wurde vielfach die Arbeitszeit verlängert und die Kurzarbeit verringert. Günstig war auch der Arbeitseinsatz in der Metallindustrie, im Holz- und Schnittholzgewerbe sowie im Berufsfeld der Textilindustrie.

Von den fünfunddreißig sächsischen Arbeitsamtsbezirken weisen vierundzwanzig eine Abnahme der Arbeitslosigkeit auf. In den übrigen Bezirken wurden die Abgänge in Arbeit durch Zugänge aus den Außenberufen überdeckt.

## Die Beauftragten des Führers beim sächsischen Arbeiter

Nachdem Reichsstellhalter Rutschmann in Begleitung des Bezirksleiters Lent und des Gauwaltera der DAF, Peitich, in Grimmitzschau, Zwickau, Kirchberg die Volksgenossen an der Arbeitsstätte besucht hatte, sprach er in den Audi-Werten in Zwickau vor den Männern und Frauen der Arbeit.

Der Reichsstellhalter hob hervor, daß er deshalb in die Betriebe komme, um mit den deutschen Arbeitern der Stien und der Faust an ihren Wirkungsstätten Fühlung zu nehmen, um ihre Sorgen und Nöte kennenzulernen. Von dem im nationalsozialistischen Staat Geschaffenen könne er sich gerade in den Betrieben überzeugen; denn hier herrsche jetzt eine rege Tätigkeit, nachdem es gelungen sei, vielen Millionen ehemals Arbeitsloser den Arbeitsplatz wiederzugewinnen.

Im Winterhilfswerk sei der Gemeinschaftsgedanke der deutschen Volksgenossen bewiesen worden. Nur durch echte Kameradschaft könne auf die Dauer Wertarbeit geleistet werden. Es sei eine der größten Aufgaben, das Vertrauen und die Achtung in der Welt zurückzugewinnen, und die beste Gelegenheit dazu sei gegeben, dem Führer am 29. März treueste Gefolgshaft zu geloben.

Die freudige Aufnahme, die der Reichsstellhalter fand, brachten den B. 's dafür zum Ausdruck, daß sich alle Volksgenossen am Wahltag hinter den Führer stellen.

## Letzte Nachrichten

### Nur förmliche Sitzung des Völkerbundrates

Der engere Ausschuß der Locarnomächte nahm am Freitag um 17 Uhr seine Beratungen wieder auf. „Breh“-Mission“ meldet, es gewinne die Ansicht an

Boden, daß die Tagung des Völkerbundrates am Sonnabend nach einer kurzen förmlichen Sitzung vertagt werde, weil es für die Unterzeichner der Locarno-Mächte wahrscheinlich notwendig werde, ihre Beratungen fortzusetzen.

## Englands Verteidigungsminister

Der Generalstaatsanwalt Sir Thomas Inskip ist zum Verteidigungsminister ernannt worden. In seiner Eigenschaft als Generalstaatsanwalt gehörte Inskip bereits der Regierung an.

Inskip ist politisch bisher wenig hervorgetreten; während des Krieges gehörte er der Nachrichtenabteilung der Admiralität an. Von 1922 bis 1924 befehligte er den Posten des Generalstaatsanwalts. Inskip's Hauptaufgabe wird die Gleichhaltung der drei Hauptwaffengattungen sein. In seiner Eigenschaft wird Inskip der Hauptvertreter des Ministerpräsidenten Baldwin im Reichsverteidigungsausschuß sein.

## Zwischenfall auf dem Amur

Auf dem Amur soll sich nach einer Meldung der Sowjetrussischen Telegraphenagentur aus Chabarowsk ein neuer mandchurisch-sowjetrussischer Zwischenfall ereignet haben. Eine Arbeitergruppe der sowjetrussischen Amur-Schiffahrtsgesellschaft sei drei Kilometer südlich des Dorfes Zekaterino-Ritolskoje in einer Entfernung von 250 Meter vom russischen Ufer bei Baggararbeiten von japanisch-mandchurischen Soldaten aus einem auf dem gegenüberliegenden mandchurischen Ufer vorbeifahrenden Kraftwagen beschossen worden; es seien dreißig Schüsse gefallen. Die Arbeiter hätten auf das Ufer flüchten müssen. Nach der Beschleung hätten sich fünf japanisch-mandchurische Soldaten aus dem Kraftwagen an die Stelle der Baggararbeiten begeben, wobei die sowjetrussische Grenze verletzt worden sei.

## Keine italienisch-abessinischen Verhandlungen

Nachdem in Paris die Meinung verbreitet war, daß zwischen Mussolini und der abessinischen Regierung Friedensverhandlungen angedacht seien, übertrifft die inzwischen aus Addis Abeba eingetroffene Nachricht, nach der die abessinische Regierung die Gerüchte über unmittelbare Verhandlungen ableugnet.

## Vormarsch an der Nordfront

Die letzten Meldungen über den Vormarsch der italienischen Streitkräfte an der Nordfront werden amtlich bestätigt. Als besonders wichtig bezeichnen die italienischen militärischen Stellen den Umstand, daß das irreguläre Eingeborenenkörper, das seit Monaten lediglich am Seziti-Fluß die Wache hielt, den Seziti überschritten habe und auf dem äußeren rechten Flügel die Vorhut bereits in Rogara, wenige Kilometer von der Südgrenze entfernt, steht. Das zweite Korps legt seinen Vormarsch südlich des Tatarze in die Hochebene von Semien fort. Das dritte Armeekorps bewegt sich auf keinen Vormarsch in südlicher Richtung auf Sofota. Gegenwärtig steht es bei Fenaro. Nach bisher noch unbefestigten Meldungen scheint es, daß das erste Armeekorps mit seinem linken Flügel bis dicht an den Wschang-See vorgebrungen ist.

In italienischen Heereskreisen erklärt man zuversichtlich, daß der abessinische Krieg unabhängig von den europäischen Vorgängen fortgeführt werden wird.

## Näherung der Ansichten?

Über die Sitzung der Locarnomächte am Freitagmittag wird eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, daß die Prüfung der Lage fortgesetzt wurde. Im Verlauf der Besprechungen sei mit Befriedigung festgestellt worden, daß eine Annäherung der Ansichten stattgefunden habe. Die nächste Sitzung des engeren Ausschusses werde am Sonnabend um 17 Uhr stattfinden.

Hinter den Kulissen der Locarno-Konferenz wurde am Freitag eifrig verhandelt, weil inzwischen die meisten Abordnungen für die am Sonnabend stattfindende Eröffnungssitzung des Völkerbundrates eingetroffen waren. So hatte der französische Vertreter eine etwa einstündige Aussprache mit dem sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow. Der rumänische Außenminister Titulescu sprach am frühen Nachmittag im englischen Außenamt vor, wo er eine etwa halbstündige Besprechung hatte. Desgleichen weilte der französische und der polnische Botschafter im Außenamt. Inzwischen ist auch der französische Völkerbundminister Paul Boncour in London eingetroffen.

## Gauentscheid des Reichserntewettkampfes

Die 750 sächsischen Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, die als Beste aus dem Vorentscheid der 100 000 sächsischen Teilnehmer am Reichserntewettkampf hervorgegangen, traten am Freitag in den zehn Wettkampforten ein, wo am Sonnabend und Sonntag der Gauentscheid durchgeführt wird. In Dresden fanden sich etwa 550 junge Wettkämpfer ein; nur wenige Berufsgruppen kämpften in ihrem Industriegebiet; sie verteilten sich auf Papier (Druck und Papier), Chemnitz (Textil), Reichen (Steine und Erden), Sebnitz (Kunstblumen), Rabenau (Stuhlbauer), Seiffen (Spielzeugmacher), Oederwitzthal (Lederarbeiter), Reuditz (Bergbau) und Marktneukirchen (Rüstwerkzeuge).

Der Gauentscheid wurde am Freitag mit Kameradschaftsfeiern in den Wettkampforten eingeleitet. Die Hauptveranstaltung fand in Dresden im Großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums statt. Einen Auszug aus der Kulturarbeit der Hitlerjugend vermittelte eine horstliche Folge: „Das Lied unserer Arbeit“, die hundert Hitlerjugend zu Gehör brachte. Stabsleiter Meißel begeleitete den Reichserntewettkampf als das Sinnbild der Hitlerjugend, deren Ziel und Wollen im Dienen und Opfern liege. Im Namen des Gauwaltera der DAF, Peitich, begrüßte dessen Stellvertreter Schmalz die sächsischen Ortsleiter. Mit dem Reichserntewettkampf lege sich die Hitlerjugend für die Schaffung einer Leistungsgemeinschaft aller schaffenden Deutschen ein. Das hohe Lied der Arbeit sei erst im Reich Adolf Hitlers offenbar geworden.

Die Persönlichkeit und gewaltigen Leistungen des Führers würdigte in eindrucksvollen Worten der Kommissarische Leiter des Ministeriums für Volksbildung, Göpfert. Wir erleben täglich, so führte er u. a. aus, wie das deutsche Herz an Adolf Hitler gekettet ist. Ihr, meine jungen Kameraden, seid lebendige Zeugen, daß der Staat Adolf Hitlers nicht leere Worte geschaffen hat. Auf Euch schaut das Sachland. Eure Kraft ist die Kraft des Reiches; glaubt an Euren Sieg. Das Ringen gilt nicht Euch, der Ruhm und Preis gilt dem deutschen Volk.

Am Sonnabendmorgen begannen die Hand- und Koppelarbeiten für den Gauentscheid; am Sonntag werden die sportlichen Prüfungen durchgeführt.

Am 13. März entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter **Frau Emilie verw. Tamme** im Alter von 82 Jahren. Ottendorf-Okrilla, am 14. März 1936. In tiefster Trauer **Robert Tamme** im Namen der Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr statt.

**Größere Wohnung** in Ottendorf-Okrilla od. Umgebung sofort od. später gesucht. Best. Angebote an **W. Heiderich, Ing.-Chemiker** Ottendorf-Okrilla Sächs. Glasfabrik.

Lesen Sie diese Woche **Die Grüne Post!** Die große Sonntag-Zeitung für 20 Pfennig. Zu haben bei **Buchhandlung Herm. Rühle.** Lest die Ottendorfer Zeitung

## Gasthof z. gold. Ring.

Heute Sonnabend und Sonntag **Bockbier-Fest** Bockwurst m. Salat — Bratwurst mit Kraut — Musikal. Unterhaltung. — Hierzu laden freundlichst ein Familie Klotzsch.

Ein unterhaltendes und lehrreiches Buch ein Nachschlagewerk für alle, die Interesse für unseren Ort und seine Umgebung haben, ist die von Herrn Schuldirektor M. Enderl geschriebene

## Chronik von Ottendorf-Okrilla

Manche Frage über die Vergangenheit der heimatischen Scholle konnte beantwortet werden. Und wer das Bild der Heimat, ihr Werden und Wachsen vor Augen hat, dem wird dies Buch immer von neuem erfreuen.

436 Seiten stark, in modernem Kunstleinenband mit handgemalten Ortsbild RM. 10.—

Zu haben:

## Buchhandlung H. Rühle.

Die in Heften gelieferten Chroniken werden zum Einbinden angenommen.

## Größte Auswahl

## vorgez. Tischdecken

verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im

## Kandergeschäft W. Fuchs

Rühlstraße 15.

## Hausgrundstück

in Ottendorf-Okrilla zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. n. abh. Verhält. unt. H.W. 17 postl. Ottendorf-Okrilla b. 18. März.

## 15-1600 Mark

als 1. Hypothek gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.



Das Markenrad seit 1888 **PHANOMEN** KURT KÜTTNER Ottendorf-Okrilla.

## Drucksachen liefert Buchdruckerei Hermann Rühle.

## Turnen - Spiel - Sport. Fußball

**Jah 1. — Kl. 1.** Das letzte Pflichtspiel befreit die Jahnel. Es bedeutet aber für sie eine große Kraftprobe, da der Gegner durch neue Leute seine Mannschaft verstärkt hat. Da jedoch die Jahnel in stärkster Besetzung antreten, trauen wir ihnen einen knappen Sieg zu; wodurch sie sich auch den 2. Tabellenplatz sichern. Für Jah 1 spielt: 

Gahr	Samann 2	Kleinig
Herrmann	Wetter	Hoben
Anstoß 18 Uhr auf dem Jahnplatz.		

**Jah 2. — Kl. 2.** Die Gäste sind nicht zu unterschätzen, deshalb dürfte es nicht so leicht für die Jahnel sein, den Sieg an sich zu reißen. Anstoß 14.15 Uhr, Jahnplatz.

**Kirchennachrichten.** Sonntag, den 15. März 1936. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Vorm. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, abends 8 Uhr, Passionsandacht im Pfarrhaus. Donnerstag, nachm. 3 Uhr Großmütterverein im Pfarrhaus.

**Kathol. Kirchennachrichten.** Vorm. 10 Uhr im „Ring“ Gottesdienst, vorher hl. Beicht.

**Loko**  
Erscheinung  
einheitlich  
Reime,  
Kampfruf auf  
Diese  
Bauwirtschaft  
Vostschekon  
Tumm  
Die St  
findende Rele  
im Rathaus  
aus. Einpri  
Stimmfarte  
Begründung  
werden. Die  
Stimmberer  
Gittenb  
Der  
Orte des Rur  
Sonntag dur  
Rohsofe. R  
formationen  
Eum und L  
eine Worte  
Wollen wir  
Wah dem P  
durch sein un  
belag.  
In  
den Bürgerm  
betamtegebe  
wiederbercha  
vom Herr  
Die vom B  
Kriegsgrube  
nahmen fand  
von der Bau  
nur bis zu  
Gruben sind  
Im Bauau  
weggaben vo  
zu einaufried  
Bergegenen  
von diesen Z  
mit sie die P  
Rufen der G  
für das Zah  
entschieden  
W. aus.  
fürsorge) sie  
Wischläge zu  
nach in der  
betriebschaff  
ausa Feuers  
Lammersdorf,  
Oela, 7000  
nach eingede  
Bürgermeister  
der vorgelegt  
Lohnschaden „E  
Zwei  
Der L  
liche Band  
relaffen: Y  
bende Reich  
Konfirmati  
päteren N  
ten. An al  
ländlichen  
Wochen bis  
furchlichen S  
Lunüberre  
Wahlm  
Wie be  
wahl am 2  
böhen des ir  
nen Heberg  
mungsraum  
richte, die  
innerhalb